

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

John Gabriel Borkman

Ibsen, Henrik

Berlin, [um 1898]

Akt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-86873](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86873)

Vierter Aufzug.

(Offener Hofplatz vor dem rechts gelegenen Hauptgebäude. Man sieht eine Ecke desselben mit einer Hausthür, zu der eine niedrige steinerne Treppe hinaufführt. Im Hintergrund, dicht am Hof hin, schroffe, tannenbewachsene Abhänge. Links anfangendes, zerstreutes Gehölz. Das Schneegestöber hat aufgehört, der frischgefallene Schnee hat aber den Boden mit einer hohen Decke überzogen. Ebenso die Tannen, deren Zweige sich schwerbeladen neigen. Dunkle Nacht. Treibende Wolken. Der Mond kommt hier und da unbedeutlich zum Vorschein. Nur der Schnee wirft einen matten Widerschein auf die Umgebung.)

(Vorkman, Frau Vorkman und Ella Rentheim stehen auf der Treppe. Vorkman lehnt sich müde und abgespannt an die Mauer. Er hat einen altmodischen Mantel über die Schultern geworfen, hat einen weichen, grauen Filzhut in der einen Hand und einen schweren Knotenstod in der anderen. Ella Rentheim trägt ihren Mantel auf dem Arm. Frau Vorkman ist das große Tuch über den Nacken herabgeglitten, so daß ihr Haar entblüht ist.)

Ella Rentheim.

(hat sich Frau Vorkman in den Weg gestellt).

Geh' ihm nicht nach, Gunhild!

Frau Vorkman.

(in angstvoller Aufregung).

Laß mich vorbei, sag' ich! Er darf nicht von mir fort!

Ella Rentheim.

Es ist ganz unnütz, sag' ich dir! Du holst ihn doch nicht ein.

Frau Vorkman.

Laß mich's dennoch versuchen, Ella! Ich werde ihm nachschreien, auf der Landstraße. Und den Schrei seiner Mutter muß er doch wohl hören!

Ella Rentheim.

Er kann dich nicht hören. Er sitzt gewiß schon im Schlitten drinnen —

Frau Vorkman.

Nein, nein, — er kann doch noch nicht im Schlitten sitzen!

Ella Rentheim.

Er sitzt schon längst im Schlitten, verlaß dich drauf.

Frau Vorkman

(in Verzweiflung).

Wenn er im Schlitten sitzt, — dann sitzt er dort mit ihr, mit ihr, — ihr!

Vorkman

(mit finsternem Lachen).

Und da hört er wohl den Schrei seiner Mutter nicht.

Frau Vorkman.

Nein, — da hört er ihn nicht. (Ausch.) Still! Was ist das?

Ella Rentheim

(ebenfalls lauschend).

Es klingt wie Schellengeläute.

Frau Borkman

(mit einem gedämpften Ausruf).

Es ist ihr Schlitten!

Ella Rentheim.

Oder vielleicht ein anderer —

Frau Borkman.

Nein, nein, es ist Frau Wiltons Schlitten.
Ich erkenne ihn an den Silberschellen! Horch!
Jetzt fahren sie dicht hier vorbei — am Abhang
drunten!

Ella Rentheim (schnell).

Gunhild, wenn du ihm nachschreien willst, dann
thu's jetzt gleich! Vielleicht wird er doch noch —!
(Das Schellengeläute ertönt ganz nahe.)

Ella Rentheim.

Schnell, Gunhild! Jetzt sind sie gerade unter uns!

Frau Borkman

(steht einen Augenblick ungeschlüssig da, darauf erstarrt sie gleichsam
und wird wieder hart und kalt).

Nein. Ich schreie ihm nicht nach. Mag Erhard
Borkman an mir vorüberfahren. Weit, weit hinaus
zu dem, was er jetzt das Glück nennt und das Leben.

(Das Geläute verliert sich in der Ferne.)

Ella Rentheim

(nach einer Pause).

Jetzt hört man das Schellengeläute nicht mehr.

Frau Borkman.

Es kam mir vor wie ein Grabgeläute.

Vorkman

(mit trockenem, gedämpftem Lachen).

Hoho, — mir läuten sie noch nicht zu Grabe!

Frau Vorkman.

Aber mir. Und ihm, der von mir fortging.

Ella Rentheim

(nicht gedankenvoll).

Wer weiß, ob die Schellen ihm nicht dennoch
das Glück und das Leben einläuten, Gunhild.

Frau Vorkman

(fährt auf, blickt sie mit Härte an).

Das Glück und das Leben, sagst du!

Ella Rentheim.

Eine Zeit lang wenigstens.

Frau Vorkman.

Gönntest du ihm das Glück und das Leben, —
in Gemeinschaft mit ihr?

Ella Rentheim

(warm und innig).

Ja, von ganzem Herzen und von ganzer Seele
thät' ich das!

Frau Vorkman (tast).

Da mußt du reicher sein an Liebeskraft als ich.

Ella Rentheim

(blickt vor sich hin wie in die Ferne).

Die Liebesentbehrung ist es vielleicht, die
die Kraft aufrecht hält.

Frau Vorkman

(richtet den Blick auf sie).

Wenn sich's so verhält, — dann werde ich wohl
bald ebenso reich als du, Ella.

(Sie wendet sich um und geht in's Haus hinein.)

Ella Rentheim

(steht eine Weile da und blickt Vorkman besorgt an; darauf legt sie
behutsam die Hand auf seine Schulter).

Komm', John, geh' du jetzt auch hinein.

Vorkman

(gleichsam aufwachend).

Ich?

Ella Rentheim.

Satwohl. Du verträgst die scharfe Winterluft
nicht. Das sehe ich dir an, John. Komm' jetzt
und geh' mit mir hinein. Unter Dach, wo's warm ist.

Vorkman (umwrtelnd).

In den Saal hinauf etwa?

Ella Rentheim.

Lieber in die Stube, zu ihr hinein.

Vorkman (auffahrend).

Mein Lebtag betrete ich das Haus nicht mehr!

Ella Rentheim.

Aber wo willst du denn hin? So spät in der
Nacht, John?

Vorkman

(setzt den Hut auf).

Vor allen Dingen will ich hingehen und alle
meine verborgenen Schätze in Augenschein nehmen.

Ella Rentheim

(sieht ihn ängstlich an).

Sohn, — ich verstehe dich nicht!

Vorkman

(mit einem hässlichen Lachen).

O, das sind keine gestohlenen Sachen, die ich meine. Hab' nur davor keine Angst, Ella. (Sätt inne und deutet nach außen.) Sieh' mal den an! Wer ist denn der?

(Wilhelm Foldal kommt vor der Hausthür zum Vorschein. Er trägt einen alten, verschneiten Überrock, hat die Hutfrempe abwärts gebogen und hat einen großen Regenschirm in der Hand. Er stolpert mühsam durch den Schnee und hintt merkbar mit dem linken Fuß.)

Vorkman.

Wilhelm! Was willst du hier bei mir — jetzt wieder?

Foldal (bleckt auf).

Herrje, — du stehst auf der Treppe draußen, Sohn Gabriel? (Grüßt.) Und die gnädige Frau auch, wie ich sehe!

Vorkman (kurz).

Es ist nicht die gnädige Frau.

Foldal.

Ach, ich bitte um Entschuldigung. Ich habe nämlich meine Brille im Schnee verloren. — Daß aber du, der sonst nie vor die Thür gehst —?

Vorkman

(geht zu einer rücksichtslosen Lustigkeit über).

Es ist an der Zeit, daß ich mich wieder in der

freien Luft heruntummele, das wirst du wohl begreifen. Fast drei Jahre in der Untersuchungshaft, fünf Jahre in der Zelle, acht Jahre im Saale droben —

Ella Rentheim (besorgt).

Vorkman, — ich bitte dich —!

Foldal.

Ach ja, ach ja —

Vorkman.

Jetzt frag' ich dich aber, was du von mir willst.

Foldal

(der unterhalb der Treppe stehen geblieben ist).

Ich wollte zu dir hinauf, John Gabriel. Es war mir, als müßte ich zu dir hinauf, in den Saal. Du lieber Gott, — der Saal, weißt du!

Vorkman.

Wolltest du hinauf zu mir, der dir vorhin die Thür wies?

Foldal.

Ach, das mag in Gottes Namen gleich sein.

Vorkman.

Was hast du denn mit deinem Fuß da gethan? Du hinkst ja?

Foldal.

Ja, denk' nur, — ich bin überfahren worden.

Ella Rentheim.

Überfahren!

Foldal.

Sawohl, von einem Schlitten —

Vorkman.

Oho!

Foldal.

— mit zwei Pferden davor. Sie kamen die abschüssige Straße herabgefaust. Es gelang mir nicht, schnell genug auszuweichen, und da —

Ella Rentheim.

— und da wurden Sie überfahren?

Foldal.

Sie fuhren gerade an mich an, gnädige Frau — oder Fräulein. Gerade an mich an fuhren sie, so daß ich in den Schnee purzelte und meine Brille verlor und mir der Regenschirm zerbrach; (reibt sich den Knöchel.) und der Fuß kam auch ein bißchen zu Schaden.

Vorkman

(lacht in sich hinein).

Weißt du, wer in den Wagen drin saß, Wilhelm?

Foldal.

Nein, wie konnte ich das wohl sehen? Es war ja ein geschlossener Schlitten, und die Vorhänge waren niedergelassen. Und der Kutscher, der hielt auch keinen Augenblick an, als ich so herumkollerte — Das ist aber auch einerlei, denn — (herausplappend.) Ach, mir ist so eigentümlich froh zu Mut, weißt du!

Vorkman.

Froh?

Goldal.

Ja, ich weiß nicht recht, wie ich's nennen soll. Aber froh, daß wird's wohl am ehesten sein. Denn da ist was ganz Merkwürdiges passiert! Und darum konnte ich nicht anders, — ich mußte her und die Freude mit dir teilen, John Gabriel.

Vorkman (barsch).

Na, so teile die Freude!

Ella Kentheim.

Ach, geh' doch aber erst mit deinem Freund hinein, Vorkman.

Vorkman

(mit Härte).

Ich will nicht in's Haus hinein, hab' ich schon gesagt.

Ella Kentheim.

Du hörst ja aber, daß er überfahren wurde.

Vorkman.

Ach was, überfahren werden wir alle miteinander — einmal im Leben. Da muß man aber eben wieder aufstehen. Und thun, als ob nichts geschehen wäre.

Goldal.

Das ist ein tiefsinniges Wort, John Gabriel. Ich kann's aber auch recht gut hier draußen erzählen in aller Eile.

Vorkman

(in sanfterem Ton).

Ja, sei so gut, Wilhelm.

Soldat.

Jetzt paß nur auf! Denk' nur — wie ich vorhin nach Hause komme von dir her, — da finde ich einen Brief. — Rate mal, von wem der war?

Vorkman.

Von deiner kleinen Frida vielleicht?

Soldat.

Nichtig! Daß du's auch gleich getroffen hast! Ja, es war ein langer — ziemlich langer Brief von Frida, weißt du. Ein Bedienter war dagewesen und hatte ihn gebracht. Und kannst du dir wohl vorstellen, warum sie schreibt?

Vorkman.

Möglicherweise um von den Eltern Abschied zu nehmen?

Soldat.

Auf ein Haar! Es ist doch merkwürdig, wie du gut raten kannst, Sohn Gabriel! Jawohl, sie schreibt, die Frau Wilton hätte so ein großes Interesse an ihr gefaßt. Und jetzt wollte die Dame mit ihr in's Ausland reisen. Damit sich Frida musikalisch ausbilden könnte, schreibt sie. Und die Frau Wilton hätte auch für einen tüchtigen Lehrer gesorgt, der

mitgehen soll. Um Friede zu unterrichten. Denn ihre Erziehung ist ja leider Gottes etwas vernachlässigt in einzelnen Stücken, das wirst du ja verstehen.

Vorkman

(lacht in sich hinein, daß es ihn schüttelt).

Jawohl, jawohl. Ich verstehe alles ganz ausgezeichnet, Wilhelm.

Foldal

(eifrig fortfahrend).

Und denk' nur, sie erfuhr erst heut' Abend etwas von der Reise. In der Gesellschaft, du weißt schon, na! Und da fand sie dennoch Gelegenheit zum Schreiben. Und so warm, wie der Brief geschrieben ist, und schön und herzlich, das kannst du mir glauben. Da ist jetzt auch keine Spur mehr von Geringschätzung gegen ihren Vater. Und dann noch der feinfühligste Zug, weißt du, daß sie uns schriftlich Lebewohl sagen wollte — ehe sie abreiste. (Wacht.) Aber daraus wird freilich nichts!

Vorkman

(blickt ihn fragend an).

Wieso?

Foldal.

Sie schreibt, daß sie morgen früh abreisen. Ganz in der Frühe.

Vorkman.

Sieh mal an — morgen? Schreibt sie das?

Foldal

(lacht und reibt sich die Hände).

Sawohl, nun bin ich aber ein schlauer Kerl, siehst du! Jetzt gehe ich gleich zu Frau Wilton hin —

Vorkman.

Jetzt bei Nacht?

Foldal.

Na, du lieber Gott, so arg spät ist es denn doch noch nicht. Und sollte die Hausthür schon zu fein, so klinge ich eben. Ohne Weiteres. Denn Frida will und muß ich sehen, ehe sie fortgeht. Also gute Nacht, meine Herrschaften!

(Er schickt sich zum Gehen an).

Vorkman.

Hör' mal, mein armer Wilhelm, — du kannst dir das mühsame Stück Wegs ersparen.

Foldal.

Ach, du denkst an den Fuß da —

Vorkman.

Ja, und außerdem kommst du bei Frau Wilton doch nicht in's Haus hinein.

Foldal.

Ach freilich. Ich klingele und klingele nur immerzu, bis Jemand kommt und mir aufmacht. Denn Frida, die will und muß ich sehen.

Ella Rentheim.

Ihre Tochter ist schon fort, Herr Foldal.

Foldal

(steht da wie vom Donner gerührt).

Ist Frida schon fort! Wissen Sie das gewiß?
Von wem haben Sie das erfahren?

Vorkman.

Wir haben es von ihrem zukünftigen Lehrer
erfahren.

Foldal.

So? Und wer ist denn der?

Vorkman.

Ein gewisser Studiosus Erhard Vorkman.

Foldal (freudestrahlend).

Dein Sohn, John Gabriel! Geht der mit?

Vorkman.

Zawohl; der soll der Frau Wilton behilflich
sein, deine kleine Frida heranzubilden.

Foldal.

Na, Gott sei Lob und Dank! Dann ist ja
das Kind in den besten Händen. Ist es aber auch
ganz gewiß, daß sie schon mit ihr abgereist sind?

Vorkman.

Sie reisten mit ihr in dem Schlitten ab, von
dem du auf der Straße überfahren wurdest.

Foldal

(schlägt die Hände zusammen).

Herrje, in dem Prachtschlitten saß meine kleine Frida drin!

Vorkman (nicht).

Ja ja, Wilhelm, — deine Tochter ist weich zu sitzen gekommen. Und der Herr Studiosus Vorkman ebenfalls. — Na, — bemerktest du auch die Silberschellen?

Foldal.

Freilich. — Silberschellen, sagst du? Du, waren das Silberschellen? Wirklich echte Silberschellen?

Vorkman.

Darauf kannst du dich verlassen. Da war Alles echt. Sowohl auswendig als — als auch inwendig.

Foldal (stillsbewegt).

's ist doch eigentümlich, wie sich das Glück für einen Menschen fügen kann! Da hat sich mein — mein bißchen Dichtergabe bei Frida in Musik umgesetzt. Und da bin ich denn doch nicht umsonst Dichter gewesen. Denn jetzt darf sie in die große, weite Welt hinaus, von der mir einstmals so herrlich träumte. Im geschlossenen Schlitten darf die kleine Frida sich auf den Weg machen. Und mit Silberschellen noch dazu —

Vorkman.

— und ihren Vater überfahren —

Foldal (fröhlich).

Ach was! An mir ist nichts gelegen, — wenn bloß das Kind — Na, ich kam also doch zu spät. Und da will ich denn wieder nach Hause gehen und ihre Mutter trösten, die in der Küche sitzt und weint.

Vorkman.

Weint sie?

Foldal (lächelnd).

Ja, denk' nur, — sie weinte sich fast die Augen aus, als ich fortging.

Vorkman.

Du lachst aber, Wilhelm.

Foldal.

Ich, freilich! Aber sie, die gute Seele, die versteht's eben nicht besser, siehst du. Also, jetzt gehe ich. 's ist noch gut, daß die Trambahn so nahe ist. Leb' wohl, Sohn Gabriel! Empfehle mich, gnädiges Fräulein!

(Er grüßt und entfernt sich hintend in derselben Richtung, woher er gekommen ist.)

Vorkman

(steht eine Weile da und blickt vor sich hin).

Leb' wohl, Wilhelm! Es ist nicht das erste Mal im Leben, daß du überfahren wurdest, alter Freund.

Ella Rentheim

(blickt ihn in verhaltener Angst an).

Du bist so bleich, so bleich, John —

Vorkman.

Das kommt von der Gefängnisluft droben.

Ella Rentheim.

So habe ich dich nie zuvor gesehen.

Vorkman.

Du hast wohl auch nie zuvor einen entsprungenen
Sträfling gesehen.

Ella Rentheim.

Ach, komm' jetzt nur und geh' mit mir hinein,
John!

Vorkman.

Hör' auf mit den Lockrufen. Ich hab' dir
schon gesagt —

Ella Rentheim.

Wenn ich dich aber recht inständig darum
bitte? Um deiner selbst willen —

(Das Stubenmädchen erscheint vor der Hausschwelle.)

Das Stubenmädchen.

Entschuldigen; die gnädige Frau hat gesagt, ich
soll jetzt die Hausthür zusperren.

Vorkman

(leise zu Ella).

Da hörst du's; jetzt wollen sie mich wieder
einsperren!

Ella Rentheim

(zum Stubenmädchen).

Dem Herrn Direktor ist nicht recht wohl. Er will noch ein wenig frische Luft schöpfen.

Das Stubenmädchen.

Die gnädige Frau hat aber selber gesagt, daß —

Ella Rentheim.

Ich werde die Thür zusperrn. Lassen Sie nur den Schlüssel stecken derweile —

Das Stubenmädchen.

Mir ist's recht; ich werd's schon thun.

(Sie geht wieder in's Haus hinein.)

Vorkman

(steht einen Augenblick lauschend da; darauf geht er eilig in den Hof hinunter).

Jetzt bin ich außerhalb der Mauern, Ella! Jetzt kriegen sie mich nie mehr!

Ella Rentheim

(bei ihm unten).

Aber du bist ja doch auch drinnen ein freier Mann, John. Kannst kommen und gehen ganz nach eigenem Belieben.

Vorkman

(leise, wie in Schrecken).

Nie wieder unter Dach! Hier draußen in der Nacht ist so gut sein. Ging' ich jetzt wieder in den Saal hinauf, — die Decke und die Wände

würden zusammenschrumpfen. Mich erdrücken. Mich
flach quetschen wie eine Fliege —

Ella Rentheim.

Aber wo willst du denn hin?

Vorkman.

Nur weitergehen und immer weiter. Sehen, ob
ich wieder zur Freiheit gelangen kann und zum
Leben und zu Menschen. Willst du mit mir gehen,
Ella?

Ella Rentheim.

Ich? Jetzt?

Vorkman.

Ja, — jetzt gleich!

Ella Rentheim.

Aber wie weit denn?

Vorkman.

So weit ich nur kann.

Ella Rentheim.

Ach, aber bedenke doch. Hinaus in die feuchte,
kalte Winternacht —

Vorkman

(mit rauhem Kehllaut).

Oho, — gnädiges Fräulein sind um ihre Gesund-
heit besorgt? Ja, — die ist allerdings etwas zer-
brechlich.

Ella Rentheim.

Ich bin um deine Gesundheit besorgt.

Vorkman.

Hahaha! Die Gesundheit eines toten Mannes!
Laß dich auslachen, Ella!

(Er geht weiter.)

Ella Rentheim

(ihm nach, hält ihn fest).

Was bist du, sagtest du soeben?

Vorkman.

Ein toter Mann, sagte ich. Entsinnt du dich
nicht, wie Gunhild sagte, ich sollte mich ruhig ver-
halten dort, wo ich läge?

Ella Rentheim

(wirft entschlossen den Mantel um).

Ich gehe mit dir, John.

Vorkman.

Ja, wir zwei, wir gehören ja auch zusammen,
Ella. (Geht weiter.) So kommt' denn!

(Sie sind allmählich in das Gehölz links hinübergelagt. Daselbe entzieht sie nach und nach den Augen, so daß sie schließlich nicht mehr zu sehen sind. Das Haus und der Hofplatz entschwinden aus dem Gesicht. Die Landschaft, mit Abhängen und Höhenzügen, verändert sich fortwährend langsam und nimmt einen immer wilderen Charakter an.)

Ella Rentheims Stimme

(aus dem Walde rechts).

Wo gehen wir, John? Ich kenne mich hier
nicht mehr aus.

Vorkmans Stimme

(weiter oben).

Halte dich nur an meiner Fußspur im Schnee!

Ella Rentheims Stimme.

Aber warum brauchen wir denn so hoch zu steigen?

Vorkmans Stimme (näher).

Wir müssen den gewundenen Pfad hinauf.

Ella Rentheims Stimme.

Ach, ich kann aber bald nicht weiter.

Vorkman

(am Waldsaum rechts).

Komm' nur! Jetzt haben wir nicht mehr weit zur Aussicht. Vor Zeiten stand da eine Bank —

Ella Rentheim

(kommt zwischen den Bäumen zum Vorkhein).

Besinnst du dich noch auf die?

Vorkman.

Dort kannst du ausruhen.

(Sie sind bei einer hochgelegenen Lichtung im Walde angelangt. Hinter ihnen ein schroffer Abhang. Links, tief unten, eine ausgedehnte Landschaft mit dem Fjord und hohen, fernen Bergrücken, der eine Höhenzug hinter dem anderen. In der Lichtung links eine abgestorbene Fichte mit einer Bank darunter. Die Lichtung ist mit hohem Schnee bedeckt.)

(Vorkman und nach ihm Ella Rentheim waten von rechts her mühsam durch den Schnee.)

Vorkman

(bleibt am Absturz links stehen).

Komm' her, Ella, da sollst du was sehen.

Ella Rentheim

(bei ihm).

Was willst du mir zeigen, Sohn?

Vorkman

(zeigt hinaus).

Siehst du, wie frei und offen das Land vor uns daliegt — weit hinaus?

Ella Rentheim.

Auf der Bank da saßen wir oft zuvor — und blickten noch viel, viel weiter hinaus.

Vorkman.

Es war ein Traumland, in das wir damals hinausblickten.

Ella Rentheim

(nicht schwermütig).

Das Traumland unseres Lebens war es. Und jetzt ist das Land mit Schnee bedeckt. — Und der alte Baum ist abgestorben.

Vorkman

(ohne auf sie zu hören).

Siehst du den Rauch, der von den großen Dampfschiffen aufsteigt, draußen auf dem Wasser?

Ella Rentheim.

Nein.

Vorkman.

Ich sehe ihn. — Sie kommen und sie gehen. Sie knüpfen Bündnisse über die ganze Erde. Sie schaffen der Seele Licht und Wärme in vielen tausenden von Heimstätten. Das zu schaffen war's, wovon mir einstmal's träumte.

Ella Rentheim (achte).
Und da verblieb's beim Traum.

Vorkman.

Ja, es verblieb beim Traum. (Lautst.) Und dort unten am Fluß — horch! Die Fabriken sind im Gang! Meine Fabriken! Alle die, die ich hätte schaffen wollen! Horch' nur, wie sie im Gange sind. Sie haben Nachtarbeit. Tag und Nacht arbeiten sie also. Horch', horch'! Die Räder wirbeln und die Walzen blißen — immer im Kreis, immer im Kreis! Hörst du's nicht, Ella?

Ella Rentheim.

Nein.

Vorkman.

Ich höre es.

Ella Rentheim (ängstlich).

Ich glaube, du irrst dich, John.

Vorkman

(erhitzt sich immer mehr).

Alle diese Dinge aber, weißt du, — die sind gleichsam nur die Außenwerke um das Reich herum!

Ella Rentheim.

Das Reich, sagst du? Welches Reich —?

Vorkman.

Mein Reich natürlich! Das Reich, das ich beinahe in Besitz genommen hatte damals als ich — damals als ich starb.

Elia Rentheim

(erschüttert, mit leiser Stimme).

Ach John, John!

Vorkman.

Und da liegt es nun — schußlos, herrenlos,
— preisgegeben den Überfällen und Plünderungen
von Räubern. — Elia! Siehst du die Bergketten
dort — in der Ferne? Die eine hinter der anderen.
Sie erheben sich. Sie türmen sich auf. Dort ist
mein tiefes, endloses, unerschöpfliches Reich!

Elia Rentheim.

Ach, John, es haucht einen aber so eifrig an
von dem Reiche her!

Vorkman.

Der Hauch wirkt auf mich wie die Lebensluft.
Der Hauch weht mir entgegen wie ein Gruß von
unterthänigen Geistern. Ich empfinde sie, die ge-
fesselten Millionen; ich fühle die Erzadern, die ihre
gewundenen, geästeten, lockenden Arme nach mir aus-
strecken. Ich sah sie vor mir wie belebte Schatten
— jene Nacht, da ich drunten stand im Bankgewölbe,
die Laterne in der Hand. Ihr wolltet befreit werden
damals. Und ich versuchte es. Aber ich vermochte
es nicht. Der Schatz sank wieder in die Tiefe.
(Mit vorgestreckten Händen.) Ich will es euch aber zuflüstern
hier, in der Stille der Nacht. Ich liebe euch, die

ihr scheintot daliegt in der Tiefe und im Dunkel!
Ich liebe euch, ihr lebensheischenden Werte — mit
all eurem glänzenden Gefolge von Macht und Herr-
lichkeit! Ich liebe, liebe, liebe euch!

Ella Kentheim

(in verhaltener, aber immer steigender Erregung).

Sa, dort unten weist noch immer deine Liebe.
Stets hat sie dort verweilt. Aber hier oben im
Tageslicht, weist du, — da war ein warmes, leben-
diges Menschenherz, das dir entgegen schlug. Und
das Herz, das zertratest du. Sa, mehr noch als
das. Zehnfach ärger noch! Du verkauftest es um
— um —

Vorkman

(erbebt, wie wenn ihn ein Schauer überfiele).

Um des Reiches — und der Macht — und der
Herrlichkeit willen, — meinst du?

Ella Kentheim.

Sa, das meine ich. Ich habe es dir heut' Abend
schon einmal gesagt. Du hast das Liebesleben ertötet
in dem Weibe, das dich liebte. Und das du wieder-
liebtest. Soweit du überhaupt lieben konntest. (Mit
erhobenem Arm.) Und darum prophezeie ich dir, —
John Gabriel Vorkman, — niemals wirst du den
Preis gewinnen, den du für den Mord verlangtest.
Niemals wirst du den Siegeszug halten in dein
kaltes, dunkles Reich!

Vorkman

(wannt zur Bank hin und läßt sich schwer auf sie nieder.)

Ich fürchte fast, du hast richtig prophezeit, Ella

Ella Rentheim (bei ihm).

Fürchten sollst du das nicht, John. Gerade das wäre das Beste, was dir widerfahren könnte.

Vorkman

(schreit auf und greift sich an die Brust).

Ah —! (Matt.) Jetzt ließ sie mich los.

Ella Rentheim (rüttelt ihn).

Was war das, John!

Vorkman

(stinkt gegen die Lehne zurück).

Es war eine Eishand, die mich um's Herz packte.

Ella Rentheim.

John! Empfundst du die Eishand jetzt!

Vorkman (murmelt).

Nein. — Keine Eishand. — Eine Erzhand war es.

(Er gleitet ganz auf die Bank nieder.)

Ella Rentheim

(reißt den Mantel ab und deckt ihn damit zu).

Bleib ruhig liegen da, wo du liegst! Ich gehe Jemand holen, der dir hilft.

(Sie macht ein paar Schritte nach rechts, darauf bleibt sie stehen, geht zurück und befühlt ihm lange den Puls und das Gesicht.)

Ella Rentheim

(gedämpft, aber mit Festigkeit).

Nein. So ist's am besten, John Vorkman.

Für dich ist's so am besten.

(Sie hüllt ihn dichter in den Mantel ein und setzt sich vor der Bank in den Schnee hin.)

(Kurze Pause.)

(Frau Vorkmann, die einen Mantel um hat, kommt zwischen den Bäumen rechts zum Vorschein. Ihr voran das Stubenmädchen mit einer brennenden Laterne.)

Das Stubenmädchen

(leuchtet in den Schnee hinein).

Doch, doch, gnädige Frau. Da sehe ich die Fußspur. —

Frau Vorkman

(blickt spähend umher).

Jawohl, da sind sie! Da drüben sitzen sie auf der Bank. (Ruft.) Ella!

Ella Rentheim

(erhebt sich).

Suchst du uns?

Frau Vorkman

(mit Härte).

Das muß ich wohl.

Ella Rentheim

(deutet hin).

Sieh, da liegt er, Gunhild.

Frau Vorkman.

Schläft er?

Ella Rentheim (nickt).

Einen tiefen und langen Schlaf, glaube ich.

Frau Vorkman

(ausbrechend).

Ella! (Beherrscht sich und fragt gedämpt.) Geschah es
— freiwillig?

Ella Rentheim.

Nein.

Frau Vorkman (erleichtert).

Also nicht durch eigene Hand?

Ella Rentheim.

Nein. Es war eine eifige Erzhand, die ihn
um's Herz packte.

Frau Vorkman

(zum Stubenmädchen).

Schaffen Sie Hilfe herbei. Wecken Sie die
Leute beim Verwalter unten.

Das Stubenmädchen.

Sawohl, gnädige Frau. (Weise.) Jesses, Jesses —
(Als durch den Wald rechts.)

Frau Vorkman

(hinter der Bank).

Die Nachtlust hat ihn also getötet —

Ella Rentheim.

So wird's wohl sein.

Frau Vorkman.

— ihn, den kräftigen Mann.

Ella Rentheim

(geht vor die Bank hin).

Willst du ihn nicht ansehen, Gumbild?

Frau Vorkman (abwehrend).

Nein, nein, nein. (Mit gedämpfter Stimme.) Er war ein Bergmannssohn, — er, der da liegt. Die frische Luft vertrug er nicht.

Ella Rentheim.

Es war wohl eher die Kälte, die ihn tötete.

Frau Vorkman

(schüttelt den Kopf).

Die Kälte, sagst du? Die Kälte, — die hatte ihn schon längst getötet.

Ella Rentheim

(nicht ihr zu).

Ja, — und uns Zwei in Schatten verwandelt.

Frau Vorkman.

Da hast du Recht.

Ella Rentheim

(mit schmerzlichem Nicken).

Ein Toter und zwei Schatten, — dahin hat die Kälte gewirkt.

Frau Vorkman.

Ja, die Herzenskälte. — Und so können wohl wir zwei einander die Hände reichen, Ella.

Ella Rentheim.

Ich denke, wir können es jetzt.

Frau Borkman.

Wir Zwillingsschwestern — über ihn hinüber
den wir beide geliebt haben.

Ella Rentheim.

Wir zwei Schatten — über ihn, den Toten.
(Frau Borkman, die hinter der Bank, und Ella Rentheim, die vor
derselben steht, reichen einander die Hände.)



Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

